

Kleinere Nachrichten aus den Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **8 (1906)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

scher Arbeit, wahrscheinlich aus Süd-Italien stammend. 2. Eine Schale von rötlichem, schwarz bemaltem Ton. — Herr Dr. J. Heierli in Zürich: 1. Ziegelstückfragment von Vindonissa mit Legionsstempel XXI. 2. Ein Bodenfragment von einem Gefäß aus Lavezstein, römischen Ursprungs. 3. Ein Schächtelchen voll verkohlter Linsen, *Ervum Lens*, von Hasel bei Baden. 4. Verkohltes Getreide aus einer Pfahlbaustation (Robenhausen).

B. Erwerbungen. Ein Thaler von Ferdinand III. von Toscana vom Jahre 1593. — Ein alter Fayence-Teller mit Jahrzahl 1669. — Ein Steinbeil von Serpentin, mit deutlichen Sägeschnitten, von Kohlrüti bei Nennigkofen. Zwei römische Mühlsteine, aus Lava, Fragmente.

C. Depositen. Von Herrn Th. Kißling, Wirt: Eine zinnerne Suppenschüssel von runder Form, mit zwei Henkeln und Deckel, aus der Empire-Zeit. 2. Ein großer, runder Zinnteller, 18. Jahrhundert. 3. Zwei kleine, runde Zinnteller. 4. Ein achteckiger, zinnerner Krug, mit aufgeschraubtem Ringdeckel, erste Hälfte des 17. Jahrhunderts. 5. Ein achteckiger, zinnerner Krug, mit aufgeschraubtem Ringdeckel, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. — Von Frau Dr. Amiet-Engel: Ein kleiner, zweitüriger, geschnitzter Schrank aus Eichenholz mit Jahrzahl 1709. — Vom Staate Solothurn: Silberne Medaille zur Erinnerung an die Einweihung der neuen Rheinbrücke in Basel. Der Kustos: *A. Glutz.*

Stans. Sammlungen des historischen Vereins von Nidwalden. Zuwachs im Jahre 1904. *Geschenke:* 1. Ofenkachel vom Jahre 1689 aus Büren. 2. Porträt von Melchior von Deschwanden, Kaplan in Meggen, geb. 1773, gest. 1824, Aquarell von Paul von Deschwanden. 3. Eiserner Türkopf von der 1798 zerstörten Einsiedelei auf Rotzberg. 4. Messer aus dem 17. Jahrhundert, bei Engelberg gefunden.

Depositen: 1. Porträt von Frau Barbara Wyrsh-Keyser, gemalt von deren Gatten, Joh. Melchior Wyrsh, deponiert von der Gottfried Keller-Stiftung. 2. Miniatur-Porträts von Frz. Xaxer Wyrsh, Kaplan zu Buochs, geb. 1738, gest. 1810. — 3. Prägestöcke vom Schützenfestthaler von Ennetmos 1898, entworfen von Eduard Zimmermann. 4. Matrizen für eine Denkmünze vom französischen Überfall, 1898 von Ed. Zimmermann. 5. Matrizen für die kantonale Denkmünze von 1898, gestochen von Hans Frei. Diese 3 letzteren sind deponiert von der Regierung von Nidwalden.

Käufe: 1. Matrizen zum eidgenössischen Schützenthaler von 1861 von Nidwalden, gestochen von Bovet. 2. „Eine Taufe in Stans.“ Ölgemälde von Theodor v. Deschwanden. 3. Säbel, gefunden auf dem Gefechtsplatz von 1802 auf der Rengg zu Hergiswil. 4. Porträts: a) von Josef Spichtig, Kaplan in Göslikon, b) von dessen Bruder: Barbier Jos. Mar. Spichtig in Stans, c) von dessen Gattin, Frau Anna Mar. Spichtig-Keyser.

Im Jahre 1905. *Deposita:* 1. Arnold Anderhalden aus dem Melchtal, in Holz geschnitzt von Franz Abart in Kerns. 2. Porträt von Kaspar Waser, S. J. 3. Porträts von Halter-Ming und Frau von Giswil. 4. Porträt von Bernhard Lussi-Achermann von Stans, † 1833. 5. Weihnacht, in Holz geschnitztes Reliefbild aus dem 16. Jahrhundert. 6. Bruder Klausen Vision, Glasscheibchen, 17. Jahrhundert. 7. Messingbeschlagene Kasette, 17. Jahrhundert. 8. Bemalte Standgläser einer Unterwaldner-Apotheke, aus dem Beginne des 19. Jahrhundert.

Ankäufe: 1. Aufsatz zu einer Bettlade von 1772 mit Intarsien. 2. 3 Stück Ofenkacheln mit symbol. Reliefbildern, 16. Jahrhundert. *Dr. J. Wyrsh.*



Kleinere Nachrichten aus den Kantonen.

Aargau. Auf der im Anzeiger für schweiz. Altertumskunde wiederholt erwähnten alemannischen Begräbnisstätte in den Käppelireben zwischen *Jonen* und *Ober-Lunkhofen* sind im März 1906 bei der Kiesentnahme Reste von drei weitem menschlichen Skeletten zu Tage gefördert worden, wovon ein Teil vom Unterzeichneten selber. Sie lagen einfach

in die Kiesschicht gebettet, zirka 1 m tief, Kopf gegen Westen, Füße gegen Osten. Beigaben fehlten, dagegen zeigte sich in der Nähe der Stelle, wo das zuletzt gefundene Skelett lag, eine in östlicher Richtung 75 cm unter dem Erdboden sich hinziehende, $2\frac{1}{2}$ m breite und meterhohe Höhlung, die ganz mit unbehauenen Steinen von 1 bis 20 und mehr kg Gewicht, darunter auch Tuffsteine, ausgefüllt war bzw. ist. Links schloß sich daran in einer Tiefe von $1\frac{1}{2}$ m eine Lage ähnlicher Steine, fast wie ein Steinbett. S. Meier, Lehrer.

— *Brugg*. Am linken Aareufer wurde an der Baselstraße in meiner Liegenschaft in zirka 20 cm Tiefe 1 Kupfermünze mit Bildnis gefunden, deren Umschrift nicht mehr lesbar und deren Rückseite abgeschliffen war. Daneben lagen verschiedene Tonscherben, dem Aussehen nach wohl Fragmente von Graburnen? Sämtliche Fundstücke sind römischen Ursprungs.

Major Froelich.

Basel. Bei den Fundamentierungsarbeiten für den neuen Börsenbau in Basel sind gewaltige Eichenklötze zum Vorschein gekommen. Längs dem einstigen linken Ufer der Birsig zwischen Fischmarktbrunnen und Rhein folgten sich in leicht gebogener Linie ein Eichenbalken von 6,70 m Länge ein eichener Baumstamm von 6 m und ein Balken von 4,50 m. Der Durchmesser schwankt von 0,45 bis 0,65 m. In den Balken waren jeweilen drei Löcher zum Einsetzen von senkrechten Pfosten angebracht. Da der Lauf der Birsig mit der Zeit ein anderer wurde — das Wasser fraß sich tiefer in den Boden — und diese Balken nicht dem jüngeren Lauf des Baches folgen, dürften sie einen Teil der mittelalterlichen Uferbefestigung gebildet haben. Schon früher wurden ähnliche Holzwehren an andern Punkten der Birsig in Basel gefunden. („Holz“, 2. Februar 1906.)

— Einen wertvollen historischen Fund machte im März ein Bauer in *Therwil*, indem er beim Pflügen eines Ackers bei der sog. alten Linde mit dem Pflug auf einen steinernen Sarg stieß, in welchem sich ein noch ganz gut erhaltenes Skelett nebst einem Schwert und verschiedenen Schmuckgegenständen befand. (Volksblatt, Affoltern, 3. April 1906.)

— Schloß *Wildenstein* bei Bubendorf ist in der letzten Zeit durch Herrn Architekt Fr. Stehlin in Basel einer Wiederherstellung unterzogen worden. Näheres in der „Schweiz. Bauzeitung“, Februar 1906.

Bern. In einem Zimmer des Hauses Hauptgasse Nr. 23 in *Thun* (Eigentümerin Wwe. Schubnell) wurde beim Abbrechen einer Gipsdecke eine alte, mit Ornamenten reich bemalte, sehr gut erhaltene Holzdecke gefunden, die offenbar noch aus der Zeit der Erbauung des Hauses, dem Jahre 1612, stammt. Die Decke soll erhalten, resp. „renoviert“ werden.

— *Münsingen*. Nachgrabungen in der Kiesgrube des Herrn Baumgartner am Rain führten zur Aufdeckung von zahlreichen Gräbern. In einzelnen waren die Knochen recht gut erhalten, so daß die Schädel ziemlich vollständig geborgen werden konnten. In andern Gräbern fanden sich nur einzelne Knöchelchen; in einem Kindergrabe waren die zwei einzigen Fingerknöchelchen durch eine Bronzenadel erhalten. Gräber mit vielen Beigaben waren gewöhnlich mit größern Steinen eingefaßt. Acht Gräber enthielten Schmuckgegenstände aus Bronze, Eisen, Glas oder Email. Besonders reich war der Schmuck in vier Gräbern. In einem Grabe fanden sich vier Fußringe aus geripptem Bronzeblech mit Holzeinlage, zwei Amringe, sieben verschieden gestaltete Fingerringe und sechzehn Bronzefibeln, wovon zwei mit Email. Das 9. Grab enthielt ein feines Bronzekettlein von etwa 35 cm Länge mit einem roten Glasring als Anhänger, daneben zwei Armringe, zwölf Bronzefibeln und zwei Fingerringe. Aus dem 12. Grabe wurden ein Bronzegürtel mit Topfhängern, zwei mit Kobaltstreifen verzierte grüne Glasarmringe nebst bronzenen und eisernen Nadeln, teils mit Glasperlen gehoben. Aus dem 14. Grab ist neben anderm eine Bronzenadel mit schöner Emailpfanne zu nennen. Die Grabung wird fortgesetzt. Die Funde gelangen in das historische Museum von Bern. (J. L., Bund, 20. Mai 1906.)

— *Büren*. Die Geschichte des Torturmes hat einen unseligen Abschluß gefunden. Am 19. Januar 1906 hat der Regierungsrat, nachdem er durch eine Entscheidung des Bundesgerichtes in seinen früheren Schritten für die Erhaltung des Bauwerkes geschützt worden war, seine eigene Position verlassen und hat mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, den Turm von der Liste der staatlich geschützten Kunstaltertümer zu streichen! Damit war

das Schicksal des Turmes entschieden; der Abbruch wurde bald darauf begonnen. — Die bernische Vereinigung für Heimatschutz ließ es sich nicht nehmen, in einem Aufruf an die Bevölkerung des Kantons Bern ihrem Unmut über diese unerwartete und fatale Wendung der Sache Ausdruck zu geben. Eine Stelle daraus sei auch hier festgehalten: „Es muß ein für alle Mal verlangt werden, daß in zukünftigen Fällen, bei denen die Anwendung des Gesetzes über die Erhaltung der Kunstaltertümer in Frage kommt, nicht auf diesen klassischen „Präzedenzfall“ hingewiesen werden darf; die hier begangenen Fehler, namentlich die Laxeheit der Auslegung des Gesetzes durch die Mehrheit unserer obersten Vollziehungsbehörde, müssen schonungslos aufgedeckt werden, damit man in Zukunft davor sicher ist, daß nicht wieder starrköpfig verfolgte Privatinteressen im Bunde mit allzugroßer Nachgiebigkeit der Behörde über den ausgesprochenen Willen des Volkes triumphieren dürfen.“

-- *Untersee*. Durch Feuersbrunst ist Anfangs Januar das alte Holzhaus „Wydimatte“ zu Grunde gegangen. Das Gebäude der „Wydimatte“ war schon von weitem aufgefallen durch die mächtige Windmühle auf seinem Dache, die als Wasserpumpe und Fruchthackmaschine diente. Aber noch weit mehr als dieser für unser Land seltsame Mechanismus überraschte den Wanderer die Eigenart des behäbigen Bauernhauses, wie man im Oberland selten mehr eines von gleicher Schönheit und Größe antrifft. Die ganze Ostfassade mit ihren breiten Lauben bildete ein einheitliches Denkmal früherer Holzschnitzerei.

(Basler Nachrichten, 16. Januar 1906.)

— *Laupen*. In Anwendung von § 3 des Gesetzes vom 16. März 1902 über die Erhaltung der Kunstaltertümer und Urkunden beschloß der Regierungsrat, es sei die im Eigentum des Staates Bern stehende alte Stadtringmauer mit Wehrgang, anstoßend an das Freiburgertor und die Besetzung Balmer, Bleichers, in das Inventar der Kunstaltertümer aufzunehmen.

— *Rychigen*. In der Kiesgrube stießen die Arbeiter im Januar auf Leichenbestattungen, die nach den erhobenen Fundstücken der zweiten Eisenzeit angehören. Die Untersuchung der Gräber wird durch das bernische historische Museum fortgesetzt.

(Oberländisches Volksblatt, 23. Januar 1906.)

— In *Wiedlisbach* soll in der mit spätgotischen Wandmalereien geschmückten St. Katharinenkapelle eine lokale Sammlung alter historischer Gegenstände eingerichtet werden.

St. Gallen. Bei den Fundamentierungsarbeiten neben dem Fenkartschen Hause an der Leonhardstraße in *St. Gallen* wurde ein Steinrelief aufgefunden, das das von zwei Engeln flankierte Wappen der Stadt St. Gallen darstellt. Unten sind die beiden gegeneinander gestellten Schilde mit den durch Halsband und Kleinod ausgezeichneten Stadtbären angebracht, darüber der Reichsschild mit dem Adler und der Kaiserkrone. Das Wappen, das in feinkörnigem Sandstein sehr sorgfältig ausgeführt ist, hat ohne Zweifel ein öffentliches Gebäude geziert oder die Bekrönung eines Stadttors gebildet. Von der ursprünglichen Bemalung und Vergoldung hat sich die schwarze Farbe der Wappentiere fast unverändert erhalten. Das Werk ist um das Jahr 1550 entstanden.

(E., Die Ostschweiz, 31. Mai 1906.)

Genève. Saint Pierre. L'association pour la restauration a fait procéder cette année dans la cathédrale à divers travaux d'aménagement intérieur qui ne sont pas sans intérêt pour l'archéologie. En premier lieu, la démolition de l'ancien orgue, qui doit être remplacé par un nouvel instrument plus puissant, a mis au jour la paroi intérieure de la façade reconstruite en 1756. On sait qu'à cette date, la cathédrale fut diminuée d'une demie travée à l'ouest et qu'un portique corinthien, surmonté d'un fronton remplace l'ancienne façade. A l'intérieur, il fallait accorder tant bien que mal les adjonctions nouvelles avec l'architecture de l'église mutilée. La paroi mise à découvert témoigne précisément des efforts faits par l'architecte du XVIII^e siècle pour ne pas trop déparer l'édifice du moyen-âge. Il a conçu une œuvre à moitié gothique, soit en employant d'anciens matériaux, soit en composant de nouveaux motifs dans le goût ancien. Si cette combinaison n'a pas grande valeur artistique, elle constitue cependant un intéressant exemple d'architecture archaisante à une époque où les styles du moyen âge n'étaient guère en faveur. En nous bornant à

le signaler ici, nous espérons reprendre une autre fois avec plus de détails l'étude de cette reconstruction de la façade de la cathédrale.

On a profité des travaux en cours pour faire relever un certain nombre de dalles tombales dont les pieds des fidèles risquaient de faire disparaître toute trace d'inscriptions ou de gravure. Placées devant l'entrée principale depuis 1730, elles avaient dû occuper autrefois d'autres positions, soit dans l'église même, soit dans le cloître. Dix de ces pierres sont en roche du Jura, une seule en marbre noir de Saint-Triphon. Elles recouvraient primitivement les sépultures de 9 chanoines, d'un seigneur et d'un bourgeois de la ville. Aucune d'elles n'est antérieure au milieu du XVe siècle. Les inscriptions funéraires sont gravées tout autour des dalles, en guise d'encadrement. La partie centrale, parfois dépourvue de tout ornement, porte dans d'autres cas les armoiries du défunt, accompagnées plus rarement de son image en pied gravée au trait. L'on voit ainsi un ou deux chanoines représentés en costumes de chœur. Les visages ont malheureusement été martelés et les inscriptions seraient difficiles à déchiffrer, si Spon ne les avait pas recueillies dans son Histoire de Genève, in 4°. De cette façon nous avons pu identifier les noms des personnages pour qui les tombes avaient été faites. Ce sont les chanoines *Jean de la Biolée, Pierre de Viry, Richard de Rossillon, Jean Rouzière, Humbert de Chissé, Mermet Pennet, François de Menthon, Louis de Arlod et Hugues de le Violette (?)*; noble *Gallois de Coucy, coseigneur de Génissiat et Gonzalve de Malvenda*, bourgeois de Genève. Ces dalles tombales ont été déposées contre les murs des bas-côtés et il est à souhaiter que d'une façon ou de l'autre, elles se trouvent une fois groupées avec celles qui avaient été relevées antérieurement et que conserve le Musée archéologique.

Camille Martin.

— On a construit, à la place de la Madeleine, un immeuble destiné à des réunions évangéliques. En fouillant le sol, on a mis à jour des débris d'époques anciennes. Ce sont des morceaux d'amphores, des pierres à filets en terre cuite et autres. Ces restes doivent dater de la période romaine. Il semble que par dessus le mur d'enceinte de l'ancienne ville dont le passage de Monnetier formait la limite, on jetait des débris de toute sorte, sur lesquels furent construites plus tard les maisons de la Madeleine. On a découvert également du côté de la place des ossements humains, quelques crânes en particulier, provenant d'un ancien cimetière situé près du temple. (Le Genevois, 20 Janvier 1906.)

Neuenburg. *Landeron.* Außer dem schönen, aber sehr schlecht erhaltenen Tafelbilde der Krönung Mariae im Stadthause, das vom „Meister mit der Nelke“ stammt, wurden am 21. April auf drei Brettern noch andere Arbeiten dieses Malers entdeckt, nämlich ein Gekreuzigter mit der betagten Maria und eine Verkündigung mit demselben Donator, der auf der Krönung steht. Diese Malereien sind in noch üblerem Zustande, als die Krönung; aber es ist Aussicht vorhanden, daß sie nun vor weiterer Beschädigung geschützt und im Zeughaus gut verwahrt werden. Offenbar handelt es sich um die Überreste eines einzigen Flügelaltars. (Nach „Bund“, 24. April 1906.)

Tessin. *Lugano.* Die in der in Restauration befindlichen Hauptkirche San Lorenzo entdeckten und teilweise bloßgelegten Wandmalereien sind von größtem Interesse. Gleich beim Eingang, auf der Rückwand der außen so reich und schön mit Marmorbildnereien geschmückten Fassadenmauer, sieht man, daß es sich um zwei Schichten aus verschiedenen Perioden handelt. Ein prächtig erhaltener Männerkopf zeigt noch hochaltertümlichen Typus; das Fragment wäre es wert, im Original abgenommen und konserviert zu werden. An einem Pfeiler sieht man sodann das Bild eines stehenden Heiligen, neben dem kleine Tiere abgebildet erscheinen, und eine wohlerhaltene Inschrift mit einem Datum der 1280er Jahre zu sehen ist. Außerdem sahen wir Reste eines jüngsten Gerichts, eine Verkündigung Mariae, die stehenden Figuren der beiden Pestheiligen Sebastian und Rochus, den Kirchenpatron St. Lorenz, wie er auf dem Rost gebraten wird, einen Märtyrer, der an eine Säule gebunden ist und gefoltert wird, eine tronende Madonna, einen Blutzegen mit Palmzweig in der Hand, eine heilige Lucia mit den ausgestochenen Augen als Attribut, einen Antonius mit der Glocke, Christus als Schmerzensmann, den Heiland mit zwei Frauen, ferner ein großes Kreuz, unter dem ein Dominikanermönch und ein Engel stehen, eine blondgelockte

Frau in rot-weißem mi-parti-Gewand zwischen zwei andern Figuren, weiter architektonische Hintergründe und Bekrönungen anderer Darstellungen. Das Meiste stammt von gewandten und tüchtigen Malern des 15. Jahrhunderts und bildete den Schmuck der viereckigen Pfeiler des Langhauses. Die Erhaltung der Bilder ist meist schlecht; Aufgabe der Archäologen wäre es daher, die Reste entweder im Original unberührt zu erhalten oder wenigstens genau zu reproduzieren. Wenn sie aber „restauriert“ werden, sind sie gänzlich entwertet, ein Schicksal, vor dem ihr Kunstwert sie bewahren sollte.

(E. A. S., Neue Zürcher Zeitung, 3. Januar 1906.)

— *Lugano*. Am 6. Mai wurde im Palazzo degli Studi ein städtisches Museum für Geschichte und Altertumskunde eröffnet.

— Nella chiesa di Sant'Ambrogio presso *Cademario*, si scopri; oltre una figura di Satana, levandone l'intonaco, un gruppo di 46 figure, in parte nude, in parte vestite, delle quali si vede mezza la persona. Nel dipinto si vedono una colomba, tre dadi, una scure, una cazzuola da muratore, un coltello, una forbice, ed un coltello per tritare carne (*manera*), una specie di rastrello, ed una lancia. Le teste hanno circa 7 centimetri. A destra dell'accennato gruppo vi è il diavolo, al di sotto il serpente. Vi sono pure numerose iscrizioni, che daranno campo ai dotti di esercitare la pazienza per decifrarle. Sembra poi che la parte antica della Chiesa sia stata dipinta, e converrà quindi aspettare che si continui colla voluta cura ed attenzione il completamento della interessante scoperta.

(La Cronaca Ticinese, 10. Mai 1906.)

— *Maroggia*. Praticando dei lavori di adattamento nel Collegio Don Bosco, si rinvenne, fra il pietrame deposito sulla riva del lago, una lastra tombale d'arenaria di m. 0.80 per 0.60 per 0.10, portanda scolpita un'epigrafe che con molta ragione si può ritenere arcaica. Consta di più lettere divise in due righe, leggentesi una da sinistra a destra e l'altra da destra a sinistra. Rimonta molto probabilmente ai primordi della conquista di questi paesi fatta dai Romani.

(Corriere, Februar 1906.)

— Bei dem Dorf *Villa* im Bedrettetal auf 1350 m ü. M. wurden bei der Aushebung von Fundamenten für eine Stallung etwa 2 $\frac{1}{2}$ m unter dem Boden zwei rechteckige von Steinen gebildete vorgeschichtliche Gräber aufgefunden. Sie enthielten, das eine zwei, das andere ein Gerippe. In den Gräbern fanden sich Spuren von Kohle. Über den Deckplatten lag eine etwa einen halben Meter hohe Lage von sehr feinem Sand.

(Basler Nachrichten, 13. Mai 1906.)

Thurgau. *Frauenfeld*. Das Schloßgut *Arenenberg* ist durch Schenkung an den Kanton Thurgau übergegangen. Der Schenkungsvertrag ist am 10. Mai 1906 von den Delegierten der Exkaiserin Eugenie und dem thurgauischen Regierungsrate, von letzterem unter Vorbehalt der Ratifikation des Kantonsrates, unterzeichnet worden.

(Basler Nachrichten, 11. Mai 1906.)

Waadt. Weitere Pfahlbauten sind durch Professor Alex. Schenk (Lausanne), Konservator der Pfahlbautensammlungen, dank des außergewöhnlichen Tiefstandes des Neuenburgersees bei Montbec, zwischen Cudrefin und Port Alban, hart an der Freiburgergrenze, 400 Meter vom ursprünglichen Ufer entfernt, entdeckt worden. Die Station bedeckt zirka 4500 Quadratmeter und ist durch Feuer zerstört worden, was die vollständig verkohlten Köpfe der mächtigen Eichenpfähle beweisen. Es sind die gewöhnlichen Funde gemacht worden, darunter eine prachtvolle Bronze-Axt im Gewicht von 662 Gramm, Sichel, Messer, viele Schmucknadeln und Spangen mit hübschen Ornamenten, dann Angeln, Draht etc., alles in Bronze, Überreste von Gefäßen und sehr viele Knochen verschiedenster Tiere. All dies verweist diese Niederlassung in die beste Zeit der Bronze, stellt sie also als Zeitgenossin des nahen, 1903 entdeckten Brollet, der großen Pfahlbautenstadt Morges, welche Forel ausgebeutet hat, und des interessanten Corcelettes dar.

(Schweizer Freie Presse, 24. Januar 1906.)

Wallis. *Sitten*. Zum Konservator des historischen Museums auf Valeria wurde an Stelle des verstorbenen Herrn Charles de Preux Herr Architekt J. von Kalbermatten in Sitten ernannt.

Zürich. Pfäffikon. In einer Kiesgrube beim Steinacker, hart an der Landstraße Pfäffikon-Russikon, wurden im Dezember 1905 neuerdings Gräber aufgefunden, welche eine ganze Reihe von hübschen Gegenständen enthielten. Die neuen Funde wurden der Sammlung des antiquarischen Vereins Lora in Pfäffikon einverleibt.



Literatur.

- Baas, Karl:** Zur Geschichte der mittelalterlichen Heilkunst im Bodenseegebiet. [Archiv für Kulturgeschichte, herausgegeben von Prof. Dr. Gg. Steinhausen. Berlin, Alexander Duncker, 1906. IV. Bd., 2. Heft.]
- Baer, C. H. Dr.:** Das Schweizer Bürgerhaus, seine Bedeutung, Erhaltung und Aufnahme. Ein Vortrag. Schweiz. Bauzeitung, Bd. XLVI, Nr. 18.
- Bandi, Ernst:** Volkstümliche Handwerkskunst und bäurische Zierformen. Die Bauernkeramik. Schweizerisches Archiv für Volkskunde, herausgegeben von Ed. Hoffmann-Krayer und Jules Jeanjaquet. IX. Jahrgang, Heft 4. Zürich 1905. Dasselbe in Schweizer. Techniker-Zeitung. Basel, 5. Mai 1906.
- Besson, Marius:** Episcopus ecclesiae Aventicae. Archives de la société d'histoire du canton de Fribourg. VIII, 2 livr. 1905.
— Recherches sur les origines des évêchés de Genève, Lausanne, Sion et leurs premiers titulaires jusqu'au déclin du VI^e siècle. Fribourg et Paris 1906.
- Bollettino storico della Svizzera italiana.** Anno XXVII. 1905. No. 10—12. Ottobre—Dicembre, estratto del sommario: Malcantone; un artista luganese a Graglia; La famiglia Brocchi in Bassano; Lavori alla Murata di Bellinzona e consecrazione della chiesa di Moleno; Scavi e scoperte archeologiche; Monumenti e scoperte artistiche; Per i restauri di S. Lorenzo di Lugano; Museo Nazionale di Zurigo; Leonardo da Vinci e la Torre di Filarete.
— Anno XXVIII. 1906. No. 1—5. Gennaio—Maggio: Gli ospizi di Camperio e di Casaccia sul Lucomagno (con altri documenti bleniesi dei secoli XII—XV). — Cronaca: Inaugurazione del Museo di Lugano; Scoperte e notizie archeologiche; Restauri alla chiesa di S. Lorenzo in Lugano.
- Brandstetter, Jos. Leop.:** Westerlege und Schlotterten. Geschichtsfreund, 60. Bd. 1905.
- Brulhart, Frid:** La seigneurie et la paroisse de Font. Archives de la société d'histoire du canton de Fribourg. VIII, 1905.
- Büchi, Albert:** Schießwesen und Schützenfeste in Freiburg bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Freiburger Geschichtsblätter. XII. Jahrgang 1905.
- Burckhardt, August:** Scheibenriß mit Ahnentafel des Jakob Christoph Menzinger von Basel. Schweiz. Archiv für Heraldik. 1905, Nr. 4.
— Hans Holbeins Ehefrau und ihr erster Ehemann Ulrich Schmid. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde. V. Bd., 2. Heft.
- Burckhardt, Fritz:** Über Pläne und Karten des Baslergebietes aus dem 17. Jahrhundert. Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde. V. Bd., 2. Heft.
- Buzzetti, Pietro:** Chiavenna a l'epoca romana. Rivista archeologica della provincia e antica diocesi di Como, Fasc. 51—52, Aprile 1906. Milano, tipografia L. F. Cogliati.
- Cherbuliez, Emilie:** Nos Musées; la collection Pion, dentelles etc. Nos anciens et leurs œuvres. Genève 1906. No. 2.
- Coulon, Maurice de:** Portrait de Marie d'Orléans-Longueville, par Dr. Cayer. Musée Neuchâtelois 1906. Janvier-Février.
- Crosnier, Jules:** Pauline de Beaumont, peintre. Nos anciens et leurs œuvres. Genève 1906. No. 1.
- Diesbach, Max de:** La fête des Rois à Fribourg. Fribourg artistique à travers les âges, Avril 1906.